№ 41. 1830.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 22. Mai.

Inland.

Posen den 21. Mai. Seine Durchlaucht der Fürst Radziwill, Königl. Statthalter des Großherzogthums Posen, sind am 19. d. von Berlin wieder hier eingetroffen.

Berlin den 17. Mai. Ihre Königl. Hoheit der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz, und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich August von Sachsen von Dresden hier eingetroffen und im Königl. Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen.

Se. Hoheit der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier angekommen.

Se. Durchl. der Gen.-Major und Command. der 5. Kavall.-Brig., Prinz George zu Hessen-Cassel, und der Gen.-Major und Command. der 5. Infant.-Brig., v. Uttenhoven, sind von Frankfurt a. d. Od.; der Pair von Frankreich, Königl. Französ. Gen.-Lieutn., außerord. Gesandter und bevollm. Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Herzog v. Mortemart, von St. Petersburg, und der Kaiserl. Brasil. außerord. Gesandte und bevollm. Minister am Kaiserl. Russ. Hofe, Marq. v. Rezende, von Paris hier angekommen.

Ausland.

Deutschland.

Vom Main den 14. Mai. Als in der Nacht zum 2. Mai gegen 1 Uhr in einer der Vorstädte von Darmstadt Feuer ausbrach, waren der Großherzog und der Erbgroßherzog, trotz des Regenwetters, fast die Ersten auf dem Platze, und ermunterten persönlich zur kräftigen Bekämpfung des Feuers. — Am 9. Mai fand in allen Kirchen des Großherzogthums Hessen der feierliche Trauergottesdienst zum Gedächtniß des verstorbenen Großherzogs Statt. — Se. Excell. der Königl. Preuß. General-Postmeister und Bundestags-Gesandte, Hr. v. Nagler, war am 11. Mai von Berlin in Frankfurt eingetroffen.

Frankfurt den 13. Mai. Se. Excellenz der K. K. Oestr. wirkl. Geh. Rath und Präsidialgesandte der hohen Deutschen Bundesversammlung, Herr Freiherr v. Münch-Bellinghausen, so wie der K. K. Oestr. Kämmerer und Gesandtschafts-Attaché am

hohen Bundestage, Herr Graf Podstatzky-Lichtenstein, sind von Wien hier eingetroffen.

Oestreichische Staaten.

Wien den 11. Mai. Der Großherzogl. Hessische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Adolph v. Sayn-Wittgenstein, hat den Orden der eisernen Krone dritter Klasse erhalten. — Hr. v. Lagau, Französ. Consul, ist nach Bucharest, Hr. Moisson, Königl. Französ. Vice-Consul, nach Jassy abgegangen. Der Major des General-Stabes, Hr. v. Reiche, ist am 8. Mai aus Zara in Dalmatien eingetroffen. Es sind Truppen dahin im Marsch. Am 5. Mai traf das 2te und am 6. das 1ste Bataillon des nach Dalmatien marschirenden Infanterie-Regiments, Baron Geppert, in Agram ein.

Am 3. Mai Nachmittags ist Se Excell., Hr. Julius Graf von Strassoldo, Ritter des Oestreich. Kaiserl. Ordens der eisernen Krone erster Klasse und Commandeur des Ungarischen St. Stephan-Ordens, dann Großkreuz mehrerer andern hohen Orden, K. K. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, und Präsident des K. K. Landes-Guberniums in der Lombardei, nach einer langen und schmerzhaften Krankheit, welche diesen empfindlichen Verlust seit langer Zeit befürchten ließ, im 57sten Lebensjahre mit Tode abgegangen. An dessen Stelle haben Se. K. K. Majestät den Gouverneur in Steiermark, Grafen Hartig, zum Gouverneur in der Lombardei allergnädigst zu ernennen geruhet.

Italien.

Rom, den 24. April. Madame Buonaparte, die Mutter Napoleons, hat am 22. April, wo sie in der Villa Borghese spatzieren ging, einen schweren Fall gethan, und in Folge desselben den Schenkel gebrochen. Ihr Kammerherr, der Ritter Cozarra, der sie führte, vermochte seines Alters wegen nicht, sie vor dem Falle zu bewahren. Sie klagte sogleich über große Schmerzen in der Hüfte und ihre Bedienten konnten sie nur mit großer Mühe in den Wagen tragen, der ihr folgte um sie nach ihrem Palaste zurückzubringen. Der Zustand der Kranken, die sich im 83sten Jahre ihres Alters befindet, ist sehr gefährlich: die sämmtlichen in Rom anwesenden Mitglieder ihrer Familie sind um sie versammelt: der Card. Fesch, ihr Bruder, die Prinzen Hieronymus und Ludwig Buonaparte (die ehemaligen Könige von Westphalen und Holland) und Mme. Lucian, Prinzessin von Canino. Es sind sogleich Stafetten abgegangen, um der Mme. Mürat, (der Prinzessin von Lipano) der ehemaligen Königin Hortensia und dem Herzog von Reichstadt diese traurige Nachricht zu melden. Der ungeheure Reichthum der Mme. Buonaparte und ihr kostbarer Schmuck, machen es zum Gegenstande der allgemeinen Neugier, den Inhalt ihres Testaments und die letztwilligen Verordnungen kennen zu lernen, die sie durch ein Codicill vielleicht noch hinzufügen kann. Man sagt bis jetzt, sie habe den Herzog von Reichstadt zum Universal-Erben eingesetzt und jedem ihrer Kinder, so wie dem Kardinal Fesch, eine Summe von 500,000 Frs. hinterlassen. Auch soll sie allen ihren Domestiken Pensionen und Andenken hinterlassen und eine bedeutende Summe für die Römischen Armen bestimmt haben. Die Künstler, welche sie fortdauernd beschäftigte, erkundigen sich täglich auf das Angelegentlichste nach ihrem Gesundheits-Zustande. Der Herzog von Rovigo (Savary) befindet sich gegenwärtig hier und scheint es sehr zu empfinden, daß die Gesandten der fremdem Mächte beim heil. Stuhl gar nicht mehr daran zu denken scheinen, daß er unter Napoleon einst General-Polizei-Direktor war.

— Den 6. Mai. Se. Maj. der König von Baiern sind am 1. d. auf ihrer Rückkehr aus den Mineralbädern der Insel Ischia in bestem Wohlseyn hier eingetroffen und haben am 4. die Reise nach Ihren Staaten fortgesetzt, nachdem Sie Tages zuvor in Begleitung Ihres Gesandten am heil. Stuhle, des Baron von Malzen, dem Papste einen Besuch abgestattet hatten.

Vermuthlich wird am 28. d. ein geheimes Consistorium abgehalten und darin der Herzog v. Rohan, Erzbischof von Besançon, zum Kardinal erhoben werden. — Dem Vernehmen nach hat der Kardinal Albani gegen die Abschaffung des Salischen Gesetzes protestiren lassen, und man erwartet die Abreise eines Nuntius, der dieserhalb nach Spanien geht.

Der neue Zolltarif wird mit dem heutigen Tage in Kraft gesetzt.

Auf die Nachricht von dem Unfall der Mad. Lätitia Bonaparte, war der Herzog von Montfort (Hieronimus Bonaparte, eiligst aus Ankona angekommen. Der Kardinal Fesch hat von dem Papst Erlaubniß erhalten, seiner Schwester die Absolution zu ertheilen.

Neapel den 27. April. Der Nürnberger Correspondent theilt aus dem Schreiben eines deutschen Reisenden Folgendes mit: „Die Bevölkerung dieser Hauptstadt scheint das größte Interesse an dem von

Frankreich projektirten Kriegszug gegen Algier zu nehmen und äußert sich darüber mit einem nur der Lebhaftigkeit des Südländers eigenthümlichen Enthusiasmus. Man darf der Aufrichtigkeit dieser Begeisterung um so mehr Glauben schenken, da dieselbe nicht blos aus den Quellen der Religiosität und der Vaterlandsliebe entspringt, sondern auch die materiellen Interessen dabei mit ins Spiel treten, indem Neapel von allen Italienischen Seestaaten durch die Seeräubereien der Barbaresken bisher am meisten litt, ihre Demüthigung mithin hier allgemeiner Wunsch ist ..... Man behauptet nun, und zwar selbst von Seiten solcher Personen, denen die Politik des Neapolitanischen Hofes nicht ganz fremd ist: Se. Sicil. Maj. werde bei jenem Kampfzuge kein müßiger Zuschauer bleiben; Unterhandlungen seien bereits angeknüpft, die durch die bevorstehende Anwesenheit des Königs in Paris unfehlbar zu ihrem Resultate gebracht werden würden. Soviel ist gewiß, daß in dem Hafen von Gallipoli, so wie in mehreren Sicilian. Häfen, namentlich zu Palermo, Messina und Syracus, in diesem Augenblick eine ungewöhnliche Thätigkeit bemerkt wird, die nach Vieler Vermuthung auf die Mitwirkung unsrer Regierung bei dem Unternehmen Frankreichs hindeutet. Die Stimmung der Einwohner diesseits und jenseits des Faro spricht sich offenbar dafür aus; auch bin ich versichert worden, daß häufig Jünglinge sich bei den Behörden anmelden und die Erlaubniß nachsuchen, bei dem Französ. Landungsheere Dienste nehmen zu dürfen. Die Gewährung dieser Gesuche knüpft sich jedoch an die spezielle Entscheidung des Königs, an welchen deshalb berichtet worden ist, und dessen Beschlüssen man demnächst entgegensieht.

R u ß l a n d.

St. Petersburg den 29. April. (11. Mai.) Die außerordentlichen Gesandten des Sultans und Padischah der Ottomanen, Mohammed-Halil-Riphat-Pascha und Suleiman-Nedjib-Efendi, haben am 27. April (9. Mai) im eignen Pallaste Seiner Kaiserl. Majestät, ihre Abschieds-Audienz bei Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin gehabt. Zum Zeichen Ihrer Allerhöchsten Gewogenheit haben Seine Majestät der Kaiser geruht, ihnen den mit Diamanten verzierten Weißen Adler-Orden zu ertheilen.

Am 25. d. (7. Mai) fand hier auf dem Marsfelde eine der glänzendsten Paraden Statt, wie sie nur in Rußland gesehen werden können. Sie bestand aus den militärischen Erziehungs-Anstalten, so wie dem größten Theile der hier anwesenden Garde-Infanterie, Kavallerie und Artillerie, zusammen gegen 30,000 Mann, und wurde von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch kommandirt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen Maria und Olga Nikolajewna, Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Helena Pawlowna, so wie das diplomatische Korps und die Türkischen Bevollmächtigten mit ihrem Gefolge wohnten dieser Parade bei, und Se. Kaiserl. Hoh. der Thronfolger Großfürst Alexander Nikolajewitsch befand sich während der ganzen Dauer derselben bei dem Pawlowskischen Regimente, dessen Chef er ist.

Telegraphischen Nachrichten aus Schlüsselburg zufolge, kommt sehr viel Eis aus dem Ladogasee die Newa hinab.

In Moskwa wurden im Jahr 1829, den bekanntgemachten Tabellen zufolge, 1189 Russisch-Griechische und Protestantische Ehen geschlossen; geboren waren 4513 Knaben und 4311 Mädchen, zusammen 8824; gestorben sind 4466 Personen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 26. April. Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: Gestern hat die Pforte den Botschaftern von England, Frankreich und Rußland eine Note zustellen lassen, worin sie erklärt, daß sie gegen die zu London gefaßten Beschlüsse der drei Mächte in Betreff Griechenlands nichts einzuwenden habe, und den Londoner Protokollen beitrete. Die drei Botschafter haben sogleich Kouriere an ihre Höfe geschickt, um sie von diesem Entschlusse der Pforte, und von der Beseitigung aller Hindernisse zu unterrichten, die bisher der förmlichen Anerkennung des neuen Griechischen Staats im Wege standen. Es hatte nämlich das Londoner Kabinet Schwierigkeiten gegen die förmliche Anerkennung Griechenlands erhoben, so lange nicht die Pforte damit vorangegangen wäre. Jetzt, wo der Divan sich mit Allem einverstanden erklärt, was zur Erhaltung des Friedens und der allgemeinen Ruhe beitragen kann, ist auch dieser Zweifel beseitigt, und der Griech. Staat als solcher legitimirt und konstituirt. Der Reis-Effendi drückt sich in der gedachten Note ungefähr folgendermaaßen aus: „Die von den drei bei der hohen Pforte akkreditirten Botschaftern überreichte Note, ist zur höchsten Kenntniß des Sultans gelangt; sie hat, durch ihren Inhalt, die Aufmerksamkeit der hohen Pforte in Anspruch genommen, und den Gegenstand ihrer Be-

rathung ausgemacht. Der Wunsch der drei Mächte, die, in den Konferenzen zu London getroffenen, Verfügungen günstig aufgenommen zu sehen, um jeden Versuch zu vereiteln, welcher den allgemeinen Frieden und die wieder hergestellte Ordnung stören könnte, war für die Pforte eine genügende Aufforderung, diesem Wunsche zu entsprechen. Sie thut es hiermit, indem sie die auf der Karte, welche der Note der drei Botschafter beigefügt ist, bezeichneten Gränzen, als die eigentlichen Gränzen des neuen Griechenlands ansehen will." Dies scheint eine hinreichende Erklärung für die Anerkennung des Griech. Staates; es fragt sich aber jetzt, ob die Griechen, da die Londoner Beschlüsse ihnen nur einen Theil des von dem Türk. Joche befreiten Griechenlands zusprechen, dem Beispiele der Pforte folgen, und sich durch alsbaldige Räumung der über der neuen Begränzung noch von ihnen besetzten Plätze auch so nachgiebig zeigen werden? Die Griechen haben ganze Landschaften, die Türken nur Athen und 2 Festungen auf Negroponte zu räumen.

Die seit einiger Zeit zunehmenden Hinrichtungen und das, damit in Verbindung stehende, Inquisitionssystem, haben die Gemüther der Türken zum Nachtheile des Sultans beinahe ganz umgestimmt. Mißmuth und Unzufriedenheit sind gleichsam den Gesichtern der Muselmänner aufgeprägt. Die gesteigerten Abgaben werden mit großer Strenge eingetrieben und dazu kommt noch Theurung der Lebensmittel, ohne Erwerbszweige. Es kann unter diesen Umständen unmöglich ohne Unruhen abgehen. Unter den jetzigen prekairen Verhältnissen ist an lukrative Geschäfte gar nicht zu denken, weil der Mißkredit unter den Handelsleuten, schon wegen der häufigen Münzverschlechterungen, aufs Höchste gestiegen ist. Selbst die Vermögenden unter den Türken wollen unter den jetzigen Umständen, der Erpressungen halber, ihre Habe verbergen, sich auf den Kleinhandel beschränken und abwarten, bis günstigere Conjunkturen eintreten.

Türkische Gränze den 2. Mai. Man meldet aus Ankona vom 26. April: Die Regierung der Jonischen Inseln scheint mehrern Intriguen auf die Spur gekommen zu seyn. Die Ernennung des Prinzen Leopold zum Souverain von Griechenland ist anscheinend allen Parteien im Griech. Archipel ein Stein des Anstoßes. Der Prinz dürfte die Regierungsgeschäfte so erschwert finden, daß er zu dem Entschlusse bewogen werden könnte, auf den ihm zugedachten hohen Posten freiwillig zu verzichten. (siehe den Artikel London in der ersten Beilage.) Gegen die Engl. Nation, der man nicht nur den größten Einfluß bei der Wahl des Prinzen Leopold, sondern auch die beschränktere Ausdehnung des neuen Staates zuschreibt, ist der allgemeine Unwille gerichtet, und man läßt kein Mittel unversucht, um ihr Nachtheile zu bereiten. Die oben erwähnten Intriguen scheinen mit diesen Ansichten im Zusammenhange zu stehen. Während die Freunde des Grafen Capodistrias bemüht sind, ihn als einen reinen Patrioten darzustellen, der seine persönlichen Interessen dem allgemeinen Wohle zu opfern bereit sei, behaupten seine Gegner, seine Verfahrungsweise entspreche dieser Behauptung keinesweges, und der Artikel im Engl. Courier, der das Schreiben des Herrn Eynard beantwortet, scheine um so mehr in der Wahrheit gegründet, und aus einer offiziellen Quelle geflossen, als die Berichte der meisten diplomatischen Agenten in Griechenland dieselben Ansichten aufstellten. In Bezug auf die Französ. Expedition gegen Algier haben die Engl. Admirale im Mittelländ. Meere neue Instruktionen erhalten, und es herrscht daselbst viel Bewegung bei der Engl. Marine, die sich größtentheils bei Malta concentriren wird; dem Admiral Sir P. Malcolm, welcher vor längerer Zeit einen Urlaub nachgesucht und erhalten hatte, ist jetzt angedeutet worden, daß seine Gegenwart bei der Flotte nothwendig sei, und er seinen Posten nicht verlassen könne. Der Russ. Eskadre ist keine Bestimmung zugedacht. Hieraus will man den doppelten Schluß ziehen: daß zwischen der Französischen und Russischen Regierung das beste Einverständniß in Bezug auf die Algierische Expedition herrsche, daß dagegen die Verhältnisse Englands mit Frankreich etwas gespannt seien.

Frankreich.

Paris den 11. Mai. Der König begab sich gestern Vormittag, in Begleitung der Dauphine, von St. Cloud nach dem Calvarien-Berge. An der Thür der äußern Umzäunung wurden Se. Majestät von dem Fürsten Groß-Almosenier und dem Bischofe von Nancy empfangen, und demnächst unter einem Thronhimmel nach der Kapelle geführt, wo Höchstdieselben die Messe hörten und, nachdem Sie Ihre Betfahrten beendigt hatten, nach Saint-Cloud zurückkehrten. In dem Gefolge des Königs befanden sich die Herzöge von Duras und von Luxembourg.

Der Dauphin ist auf der Rückreise von Toulon gestern in Lyon eingetroffen. Se. Königl. Hoheit werden am 15. hier zurückerwartet. Der Univer-

sel versichert, daß die Verordnung wegen Auflösung der Deputirten-Kammer am 17. erscheinen werde; man glaube auch, fügt dieses Blatt hinzu, daß gleichzeitig einige Veränderungen im Ministerium vorgehen würden. Die Gazette de France will dies Letztere nicht wahr haben. „Da der Erfolg des Wahl-Geschäfts", äußert dieselbe, „unter den gegenwärtigen Umständen gesichert zu seyn scheint, so ließe sich die angekündigte Veränderung in dem Interesse des allgemeinen Besten nicht erklären; sie ist daher durchaus unwahrscheinlich." — Nichtsdestoweniger bemerkt der Courier français: „Es leidet keinen Zweifel, daß irgend etwas im Schooße des Ministeriums vorgeht; eine kleine Veränderung, in dem Augenblicke, wo die Auflösungs-Verordnung erscheint, dünkt uns mehr als wahrscheinlich. Ein Journal, welches das Vertrauen des Herrn von Polignac besitzt (der Universel), kündigt uns auch an, daß am 17. vielleicht eine Modifikation des Ministeriums stattfinden würde. Ob man sich zu dem konstitutionnellen rechten Centrum oder zu der Partei der Herren von Peyronnet, Berthier und Dudon hinneigen werde, darüber herrscht noch tiefes Dunkel. Daß aber gleichzeitig mit der Auflösung der Kammer auch eine theilweise Ministerial-Veränderung eintreten werde, scheint uns ziemlich gewiß."

In einem anderen Artikel äußert der Courier français: „Die Gazette behauptet, daß die Wahlen zu Gunsten des Ministeriums ausfallen würden; sie versichert im entschiedenen Tone, daß, nach den von Hrn. v. Montbel eingezogenen Erkundigungen, das Ministerium eine Majorität von 40 Stimmen haben würde. Die Gazette ist sonderbar in ihren parlamentarischen Berechnungen; seit drei Jahren hat sie stets und bei jeder Gelegenheit behauptet, daß ihr System, ihre Grundsätze die Majorität für sich hätten. Und kam es zur Abstimmung, so ergab diese noch jedesmal ein Resultat, das dem von der Gazette verkündigten schnurstracks zuwiderlief. Berechnete sie nicht, sogar noch nach den Wahlen von 1827, daß die Majorität der neuen Kammer für Herrn v. Villele sei? und was geschah? Die Majorität votirte eine Adresse, worin das System dieses Ministers als ein beklagenswerthes bezeichnet wurde. Die Präfekten, sagt man, haben an Herrn von Montbel geschrieben, und aus den von ihnen eingereichten Uebersichten ergiebt sich, daß das Ministerium den Wahlplatz siegreich verlassen wird. Also durch die Präfekten denkt man zu erfahren, was in den Provinzen vorgeht? In Wahl-Angelegenheiten wahrlich ein herrliches Mittel! Seit dem Jahre 1815 hat es noch nicht einen Präfekten gegeben, der nicht allen Ministern Deputirte in ihrem Sinne versprochen hätte; und weshalb? weil sie fürchten, daß man sie sonst eines Mangels an Eifer, einer ungegründeten Besorgniß zeihen möchte. Wir haben es schon früher erklärt: wir nehmen den Kampf, den man uns mit triumphirender Miene anbietet, offen und redlich an, denn wir wollen, daß das Urtheil des Landes sich frei ausspreche, und daß die Regierung, wie die Opposition, sich demselben unbedingt unterwerfen."

Der Constitutionnel fordert die Wähler auf, sich bei dem bevorstehenden Wahl-Geschäfte ja zu hüten, wie im Jahre 1827, einem und demselben Kandidaten in verschiedenen Wahl-Kollegien ihre Stimmen zu geben; das Ministerium, fügt derselbe hinzu, schmeichle sich sehr, daß solches geschehen werde, weil die Kammer dadurch momentan eine große Menge konstitutionneller Deputirten weniger zählen und es ihm mittlerweile möglich seyn würde, ein neues Wahlgesetz, woran man schon jetzt arbeite, passiren zu lassen.

„Die Liste der Präsidenten der Wahl-Kollegien", äußert der Temps, „ist fertig; doch ist es noch ungewiß, ob sie gleichzeitig mit der Auflösungsverordnung publicirt werden wird. Hr. Dudon verzichtet, sagt man, auf die Kandidatur im Departement der Niedern Loire, wo seine Wiedererwählung sehr zweifelhaft ist; er wird dagegen dem großen Wahl-Kollegium des Departements des Ain präsidiren. Der Graf Ferdinand von Berthier ist der ministerielle Kandidat im Departement der Seine und Oise. Der Präfekt verspricht ihm hier eine Majorität von 4 Stimmen. Man kann sich leicht denken, daß jene Liste blos die Namen von Mitgliedern der rechten Seite enthält. Zwischen der Präsidenten- und der Deputirten-Stelle besteht aber noch eine tiefe Kluft, und mancher von jenen Herren mag fürchten, daß er, statt diese Kluft zu überspringen, hineinfällt."

Am 3. d. M. ist der Seeminister in Toulon angekommen. Denselben Tag ist die Bayonnaise von Tunis, die Alsacienne von Algier und die Fregatte Melpomene von Cherburg in der gedachten Stadt angelangt. Wie es scheint, giebt der Engl. Gesandte sich große Mühe, den Dey zur Nachgiebigkeit zu bewegen. — Man hat in Toulon am 2. Mai

einen neuen Versuch mit den platten Fahrzeugen angestellt. Eines derselben hatte die 1. Artillerie-Compagnie und 2 Achtpfünder, das andere die zweite Artillerie-Compagnie und eine Haubitze am Bord; beide Fahrzeuge wurden in der Nähe des großen Thurms auf den Strand gesetzt, die Truppen waren in einem Nu am Lande, und die Kanonen abgefeuert. Die Einschiffung des Materials der Artillerie wird mit Thätigkeit betrieben; am 10. beginnt die Einschiffung der Truppen und am 16. werden dieselben alle an Bord seyn. Die Expedition wird um diese Zeit, wenn die Witterung günstig ist, in See gehen. — Heut eingegangenen Nachrichten zufolge ist die Witterung fortdauernd sehr günstig für die Einschiffung. Alle eingehende Briefe versichern, daß der Zufluß an In- und Ausländern beiderlei Geschlechts in Toulon beispiellos sei; auch die benachbarten Dorfschaften seien mit Truppen und Reisenden überfüllt, so daß man sich genöthigt gesehen habe, Privathäuser, Scheunen, Wagenschuppen, ja sogar die Kornböden, in Gasthöfe zu verwandeln. Von den vornehmsten Städten Corsika's werden Abgeordnete in Toulon erwartet, die dem Dauphin die Huldigung der Insel darbringen sollen. — Mehrere kleine Schiffe halten sich an den Küsten von Frankreich, Spanien und Italien bereit, mit Passagieren abzusegeln, welche bei der Abfahrt der Französ. Expedition zugegen zu seyn wünschen. Ein Schreiben vom Bord des Schiffes la Duchesse de Berry vor Algier meldet, daß, ungeachtet die Blokade von Algier sehr streng gehalten würde, die Französ. Schiffe (am 23. April) doch nicht zahlreich genug wären, einen Raum von 200 Meilen gehörig zu beobachten, und daher in die kleinen Häfen von Algier immer Fahrzeuge mit Kriegsbedürfnissen einlaufen könnten, was denn natürlich den Dey in seinem Trotz bestärke. In diesen Tagen f. i ein kleines Fahrzeug, von welcher Nation, wisse man nicht, aus Algier gekommen, um nach Spanien zu segeln, und der Befehlshaber der Blokade h. be es durchgehen lassen, da es geheime Depeschen mitgebracht. Alsbald habe sich das Gerücht verbreitet, man habe geheime Verbindungen in Algier, und die daselbst wohnenden Livorneser Juden hätten eine Empörung gegen die Türkische Miliz angezettelt. Ja, Einige wollen behaupten, die Empörung sei wirklich ausgebrochen, und dies habe den Dey veranlaßt, die Friedensanträge zu machen, welche die Brigg „der Husar," die vor einigen Tagen in Toulon angekommen seyn müsse, dort hingebracht habe. Wenn sich die Französischen Schiffe der Küste von Algier näherten, bemerkten sie viele Bewegung in der Umgebung der Stadt, ohne jedoch erkennen zu können, was vorgänge. Das vor Algier kreuzende Schiff hatte ein Fahrzeug signalisirt, auf das 2 Französ. Briggs, die man von der Station abgeschickt, Jagd gemacht hatten, das ihnen aber entgangen war. Es schien aus einem der Häfen der Barbarei ausgelaufen zu seyn, und hatte ein sehr verdächtiges Ansehn. Die Brigg „der Voltigeur" war ausdrücklich nach Toulon gekommen, um den Admiral von dem Abgange dieses Schiffes nach dem Mittelländischen Meere in Kenntniß zu setzen, und der Schiffskapitain v. Merciat hatte sogleich Befehl erhalten, mit der Alerte in See zu gehen und seinen Lauf nach Osten zu richten, wohin das Schiff gesegelt zu seyn scheine. (Von dem Kreuzzug der Alerte haben wir schon früher Nachricht gegeben.) Die Alerte bemerkte beim Einlaufen in Genua eine Barbaresken-Corvette, und hatte nun gar keinen Zweifel mehr, daß dies das Schiff sei, auf welches sie Jagd gemacht habe, und das ihr unter dem Schutze der Nacht entwischt war. Der Capitain begab sich daher sogleich zu dem Französ. Consul, und erhielt von ihm die Auskunft, daß das Fahrzeug eine Tunesische, vor zwei Tagen in Genua eingelaufene Corvette sei, deren Papiere in Ordnung wären, und die in einer besonderen Sendung angekommen sei. Mit dieser Nachricht segelte die Alerte auf das Schnellste nach Toulon zurück. Während der 24 Stunden, wo sie in Genua verweilte, war sie Augenzeuge des Einzuges des Königs von Sardinien, der eine Militair-Macht von mehr als 6000 Mann Truppen bei sich hatte, deren gute Haltung die Franzosen in Erstaunen setzte. Eine Genuesische Ehrengarde war dem Monarchen entgegengegangen, der einen feierlichen Einzug in die Stadt hielt, nnd durch die im Spalier aufgestellten Truppen und eine ungeheuere Volksmenge dahinfuhr. Mit dem Tages- und Nacht-Telegraphen, (der Erfindung eines Französ. Admirals) hatte man in diesen Tagen in Toulon, in Gegenwart des Gen. Tholozé, einen Versuch gemacht. Es wurden zu dem Ende zwei Thelegraphen, einer auf dem Fort Lamalgue und einer auf dem Arsenal, aufgestellt, und der General ließ durch den Letztern mehrere Meldungen an den Ersteren machen, die schnell und sehr genau beantwortet wurden. Die Laternen auf den Leuchtthürmen, deren man sich zu den Nachtsignalen bedient, sind mit Reflektoren ver-

sehen, so daß man sie in einer Entfernung von 5 bis 6 Seemeilen sehen kann.

Die Hauptniederlage unserer Expedition wird in Mahon seyn. Heut werden die Truppen ihre Einschiffung beginnen, und vom 15ten bis 16ten die Schiffe die Anker lichten. Man gedenkt am 20sten d. M. bereits in Afrika zu seyn. — Das Regiment des Obersten Leydet geht nach Morea ab. — Der zweite Sohn des Herzogs von Montebello (Marschall Lannes), der den Feldzug gegen Algier als gemeiner Soldat mitmacht, ist in das erste Grenadier-Bataillon des 21. Linien-Regiments eingetreten, das zur 2. Abtheilung der Expedition, unter dem Commando des Generals Loverdo, gehört. — Während des Ausschiffens der Truppen auf dem Polygon bei Toulon, sagte einer der Zuschauer zu einem sehr bekannten Marine-General: „wenn die Landung sich eben so leicht auf der Küste von Algier bewerkstelligen läßt, so sind die Algierer verloren.“ Ja, antwortete der General, wenn wir es mit den Algierern allein zu thun haben werden.

Der General Jeanin hat sich aus Lebensüberdruß, in Folge heftiger Schmerzen, am 1. d. M. erhenkt.

Der spanische Hofbanquier, Hr. Aguado, soll, nach einem Börsengerüchte, in Verbindung mit mehreren holländischen Banquiers, einen Plan zur Tilgung der spanischen Staatsschuld entworfen haben. Man würde nämlich eine neue Anleihe abschließen, und dafür die Einkünfte von Cuba, den philippinischen Inseln und die des — dereinstigen — Vice-Königreichs Mexico verpfänden.

Das unlängst aus Manila in Havre angekommene Schiff Chongua hat 1500 — 2000 Ratten mitgebracht. Es war wärend der langen Reise und bei der vollen Ladung nicht möglich, mit diesen Raubthieren Krieg zu führen, so daß sie sich an dem Reis und andern Lebensmitteln voll fraßen, und davon so dick und wohlschmeckend wurden, daß die Matrosen mehrere derselben, die das Unglück hatten gefangen zu werden, mit vielem Appetit verzehrten.

Der Drapeau sagt, es gäbe in Paris viele Electoral-Schaafe, die meisten aber seyen räudig. Seit einigen Wochen ist dieses Blatt mit aller Gewalt witzig.

Spanien.

Madrid den 29. April. Der Englische Gesandte, Hr. Addington, hat häufige Berathungen mit dem Minister des Auswärtigen. Worüber, weiß man nicht, nur so viel ist gewiß, daß unser Cabinet dadurch sehr in Unruhe gerathen ist. — Ein Corsar, den man entweder für einen Columbischen, oder für einen Englischen hält, und der von Gibraltar ausgelaufen ist, hat, in der Nähe von Cap St. Vincent, nach einem vierstündigen Gefecht, eins unserer Küsten-Wachtschiffe genommen.

Gestern hat der Hof die Trauer für die verstorbene Großherzogin von Weimar angelegt. Die Gesandten von Neapel und Rußland sind nach Paris abgereist.

Der König ist wieder hergestellt, und hat schon einem Stiergefechte beigewohnt. — Man sagt, das Verbot des Tabakshandels in Cadix werde ein Todesstreich für den Freihafen, und die Stadt dürfte nun um Aufhebung desselben einkommen.

Vorgestern sind hier zwei Bedienten des Königs von Neapel mit Ketten an den Füßen eingebracht, und gleich nach dem Gefängnisse geschafft worden. Am andern Tage sind sie nach Carthagena abgegangen, von wo sie eingeschifft und nach Neapel gebracht werden sollen, um dort nach Landessitte gerichtet zu werden. Diese beiden Leute haben in dem Gasthofe zu Burgos, wo JJ. Sicil. MM. abgestiegen waren, einiges Silberzeug entwendet. Man sagt, daß der König von Neapel die Diebe auf der Stelle habe wollen erschießen lassen, und nur durch dringende Vorstellungen davon habe abgebracht werden können.

Großbritannien.

London den 12. Mai. Die neuesten über den Gesundheitszustand des Königs bekannt gemachten Bülletins vom 9., 10. und 11. d. stimmen sämmtlich darin überein: daß Se. Majestät die Nächte ruhig zugebracht und etwas geschlafen, die Krankheits-Symptome jedoch sich nicht wesentlich gemildert hätten.

In heutigen Morgenblättern liest man: „Wir erfahren mit Bedauern, daß die in der heutigen Nacht aus Windsor eingegangenen Berichte über den Gesundheits-Zustand Sr. Majestät sehr ungünstig lauten.“

In Folge der von Sr. Majestät erhaltenen Einladungen begaben sich gestern die Prinzessin Augusta und die Herzogin von Gloucester nach Windsor, wo sie mehrere Stunden beim Könige verweilten.

Am vorigen Sonntage statteten der Herzog von Cumberland und Prinz George einen Besuch im Schlosse von Windsor ab.

Nachdem der Herzog von Wellington am Sonnabend Nachmittags von Windsor zurückgekommen war, stattete er dem Sir Robert Peel einen Besuch ab. Dieser ist, in Begleitung seines Bruders Hrn. W. Peel und seines Schwagers Hrn. Dawson, bereits wieder nach Drayton-Park in Staffordshire abgereist, um dem Leichenbegängnisse seines Vaters beizuwohnen.

Berichte über den Gesundheits-Zustand des Königs sind gestern an den Herzog von Clarence nach Bushy-Park und an Sir Rob. Peel nach Drayton Park gesandt worden.

An der Börse war es gestern, da man betrübende Nachrichten aus Windsor haben wollte, ziemlich flau. Die meisten Geschäfte wurden in Griechischen und Spanischen Obligationen gemacht.

Der Courier enthält folgende dem Anscheine nach amtliche Notiz in Bezug auf Griechenland: „Der Gebrauch und die Formen der Britischen Regierung gestatten es nicht, daß die Einzelnheiten einer Unterhandlung dem Publikum anders als auf parlamentarischem Wege bekannt gemacht werden. Da jedoch noch einige Zeit vergehen kann, ehe die auf Griechenland Bezug habenden Papiere zu dieser Art von Bekanntmachung fertig sind, so dürfen wir wohl einstweilen verlauten lassen, daß wir guten Grund haben, zu glauben, es sei nun Alles definitiv dazu vorbereitet, daß der Prinz Leopold seine Souveränität über Griechenland antrete, indem die drei großen Verbündeten dem Prinzen die Summe garantirt haben, welche er sich stipulirt hatte.“

Am 9. d. M. fand im auswärtigen Amte um 3 Uhr Nachmittags ein Kabinetsrath statt, nachdem Abends zuvor von Seiten des Kanzlers der Schatzkammer die Einladungen dazu erlassen worden waren. Von den Ministern waren gegenwärtig: der Herzog von Wellington, die Grafen Bathurst, Roßlyn und Aberdeen, Viscount Melville, Lord Ellenborough, Sir Robert Peel, Sir George Murray, der Kanzler der Schatzkammer und Herr Herries. Der Kabinetsrath war $2\frac{1}{2}$ Stunde zusammen

Der Bischof von London hat an die Bewohner von London und Westminster ein Schreiben erlassen, worin er sich über die dermalen stattfindende Vernachläßigung der Sonntagsfeier beschwert. Dieses Schreiben ist hauptsächlich gegen die auf kurzen Strecken fahrenden Landkutschen, Dampfboote und kleinen Boote gerichtet und äußert sich besonders scharf gegen die Schlächter, die ihre Laden des Sonntags früh offen halten; auch finden sich in demselben einige Anspielungen, nicht sowohl auf die des Sonntags gegebenen Mittagsmahlzeiten und Konzerte der Reichen selbst, als auf die Oeffentlichkeit, mit der alle diese Uebertretungen der Sonntagsfeier betrieben werden. — Der Globe sagt in Beziehung auf dieses Schreiben: „Unserer Ansicht nach herrscht sowohl gesunde Vernunft, als menschliche Gesinnung gegen die ärmeren Klassen in dem Theile des Schreibens, der gegen Oeffnung der Fleischerladen am Sonntage gerichtet ist, aller Einwendungen ungeachtet, die man der vorgeblichen Nothwendigkeit machen dürfte, daß die arbeitende Klasse ihren Mundvorrath nur des Sonntags einkaufen könne, weil sie ihr Arbeitslohn erst Sonnabend ganz spät erhielte. Der Grund zu dieser Nothwendigkeit könnte jedoch sehr leicht aus dem Wege geräumt und dadurch dem armen die ganze Woche hindurch mühselig arbeitenden Manne wenigstens ein wahrer Sonn- und Ruhetag verschafft werden. Die Einsetzung des Sonntages hat sich durch die Erfahrung als eine unschätzbare Wohlthat, besonders für die ärmeren Klassen, ausgewiesen, und Pflicht jedes Freundes derselben ist es, ihnen denselben ungestört zu erhalten. Anders aber verhält es sich mit der Frage, ob es den ärmeren Bewohnern Londons und anderer großen Städte erlaubt sein soll, den ihnen zugestandenen Ruhetag nach ihrer Weise zuzubringen. Der Sonntag ist für den Gottesdienst und zur Erholung bestimmt. Gut, — was ist nun aber unter Erholung gemeint? Wer müde vom Gehen ist, erholt sich im Sitzen — wer viel gesessen hat, erholt sich im Spazierengehen. Welcher Mensch von nur einigem Gefühl gönnt es nicht dem armen Weber, der sich 6 Tage lang am Weberstuhl fast krumm gesessen hat, daß er sich des Sonntags nach freier Luft und Bewegung außerhalb der Stadt sehnt. Darum sorge die Geistlichkeit dafür, daß die Kirchen Londons, wie es in allen anderen civilisirten Staaten Europas der Fall ist, des Sonntags früh um 6 Uhr geöffnet werden, damit diejenigen armen Leute, die früh aufstehen und den Rest des Tages in der freien Luft zubringen wollen, ihren gerechten Wunsch erfüllen können. Der Bischof würde dann finden, daß beim Volke der Gottesdienst recht gut mit seinen Erholungsstunden zu vereinigen ist.“

(Mit zwei Beilagen.)

Erste Beilage zu Nro. 41. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

(Vom 22. Mai 1830.)

Großbritannien.

London den 12. Mai. Der am 6. d. so spät abgehaltene Kabinetsrath soll sich auf die Griechischen Angelegenheiten bezogen haben, und nach dem Schlusse der Börse kam ein Gerücht in Umlauf, die Minister hätten sich über eine unerwartete Mittheilung des Prinzen Leopold zu berathen gehabt, der erklärt habe, die Souverainität Griechenlands nicht annehmen zu wollen.

Der betrübende Gesundheits-Zustand des Königs, die daran sich knüpfenden Besorgnisse eines bevorstehenden Trauerfalls, und die damit in Verbindung stehenden Zweifel über die Frage: ob beim Eintritt eines Regierungswechsels eine Veränderung im Ministerium zu gewärtigen seyn möchte, dies ist jetzt natürlich der Gegenstand des allgemeinen höchsten Interesses. Die Hoch-Tories können es nicht ganz verhehlen, daß sie die Hoffnung hegen, der präsumtive Thronerbe werde, wenn er zur Regierung gelange, die vom Herzog von Wellington ihm verursachte Kränkung durch dessen unmittelbare Verabschiedung ahnen, und die zu erwartende neue Parlamentswahl werde eine Mehrheit aus ihrer Partei ins Unterhaus bringen. Dagegen aber hört man von Personen, welche wenigstens die Gelegenheit haben, sich genauer von den Verhältnissen zu unterrichten, mit Bestimmtheit versichern, der Herzog von Clarence, durchdrungen von dem Grundsatze, daß ein König kein Gedächtniß für die ihm als Prinzen widerfahrnen Beleidigungen haben, auch überhaupt keine persönlichen Rücksichten kennen dürfe, und überzeugt, daß in dieser schwierigen Zeit kein Mann der Regierung so gut vorstehen würde, als der Herzog, der vermöge seiner Lage und seines Charakters mehr als irgend ein anderer im Stande ist, den Andrang derer in den Schranken zu halten, welche, immer bereit, von dem Mark des Landes zu zehren, das Verderben eines schwachen Ministers sind, sei völlig entschlossen, wenn ihn der Himmel zum Throne rufen sollte, die Regierung fürs Erste unverändert zu lassen. Was die Parlamentswahl betrifft, so dürfen die Herren freilich hoffen, daß die Unzufriedenheit mit der Lage der Dinge, die sich so gern durch Opposition gegen die Regierung Luft macht, besonders auf dem Lande ihnen günstig seyn und ihre Anzahl im Parlament vermehren werde; aber an eine Mehrheit dürfen sie bei der allgemeinern Aufklärung des Volkes und der Geneigtheit der meisten Borough-Eigenthümer, wo nicht immer für das Ministerium, doch für das von demselben befolgte System der innern Verwaltung zu stimmen, nicht denken. Die Mehrheit wird vermuthlich auf der Seite der liberalen Oekonomisten seyn, welche jetzt schon durch ihre Stellung dem Kabinette Achtung abzwingen, indem sie zu allen Zeiten auf die Reformatoren der äußersten Linken (um einen Franzöf. Ausdruck zu gebrauchen), und so oft von der Opposition gegen irgend eine ministerielle Geldforderung die Rede ist, auch auf die äußersten Tories rechnen können. Denn von allem, was man der Nation über die Ursachen ihrer Noth und die Mittel zur Abhülfe derselben vorgesagt hat, ist dieses am handgreiflichsten, daß das, was an Abgaben erspart werden kann, eine Erleichterung sei, und daß es für wohlgethan zu halten wäre, wenn die Staatsdiener, während die ganze Nation sich genöthigt sieht, in ihrer Lebensweise allmählig zu dem Zustande des vorigen Jahrhunderts zurückzukehren, sich mit einem Gehalte begnügen wollten, welches demjenigen vom Jahre 1792, d. h. vor dem Anfange der langen Kriege mit Frankreich, näher käme; auch daß wir zu arm sind, um ein Heer unnöthiger Stellen zum Besten der jüngeren Söhne vornehmer Familien fortbestehen zu lassen. Kurz, es steht nicht zu bezweifeln, daß bei einer neuen Parlamentswahl, wo nur immer das Volk eine wirkliche Stimme hat, Einschränkung und Sparsamkeit die Hauptbedingung für alle Kandidaten seyn werde, und daß die Regierung, aus welcher Partei dieselbe auch bestehen möge, immer mehr genöthigt seyn werde, dieser allgemeinen dringenden Stimme Gehör zu geben, so wenig es auch den Aristokraten, welche jetzt mit Lord Althorp an der Spitze darauf dringen, rechter Ernst damit seyn mag. Dieser, kaum 40 Jahre alt, von einer vornehmen Familie, geachtet um seines vortrefflichen Charakters willen, geliebt wegen seines gutherzigen gefälligen Wesens, ungefesselt durch Partei-Verbindungen und mit schätzbaren Talenten begabt, hat in der edlen Stellung, welche er dadurch eingenommen hat, daß er ohne faktiöse Par-

lei-Opposition der ministeriellen Verschwendung Einhalt zu thun bemüht ist, sich eine Laufbahn eröffnet, die ihm, sobald Wellington das Staatsruder verläßt, solches in die Hände geben müßte. Er steht zwischen Whigs, Tories und Radikal-Reformatoren in der Mitte, und es würde ihm ein Leichtes seyn, zurch Zuziehung der Besseren und Gemäßigteren aus allen Parteien, eines der fähigsten und kräftigsten Ministerien zu bilden, die wir noch gehabt haben.

Nach Privatbriefen aus Lissabon vom 25. v. M. wären von Seiten des Oestr. Hofes ernstliche Ermahnungen an Don Miguel ergangen, so daß seine Verbindung mit der Königin Donna Maria jetzt für wahrscheinlich gehalten werden dürfte, falls Don Pedro seine Einwilligung dazu gäbe.

Portugal.

Lissabon den 24. April. Ein portug. Kriegsschiff ist am 20. im Tajo vor Anker gegangen, und hat ein portug. Kauffahrteischiff aufgebracht, das erst vor 5 Tagen von Lissabon nach Terceira gegangen war, und Pulver aus der Fabrik und dem Magazin des Hrn. Beirollas, in der Gegend von Lissabon, geladen hatte. Gleich nach der Ankunft dieser Priese sind die Unternehmer und die ersten Beamten dieser Fabrik, so wie mehrere andere Leute verhaftet worden, welche in diese Angelegenheit verwickelt seyn sollen. — Die Gazetta vom 24. d. enthält die Mittheilung, welche der franz. General-Consul in Lissabon dem Minister des Auswärtigen von dem Schreiben des Königs von Frankreich an den Befehlshaber der Blokade von Algier, gemacht hat, und worin diesem befohlen wird, den sämmtlichen europ. Diplomaten und Consuls in Algier einen Zufluchtsort am Bord der franz. Schiffe zu gewähren, falls sie desselben benöthigt seyn sollten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 18. Mai. Heute Vormittag um 10 Uhr nahmen Se. Majestät der König dem hier zu den Frühjahrs-Uebungen zusammengezogenen Garde-Corps in der Ebene unter dem Kreuzberge die Parade ab, zu welchem Behuf das Corps in zwei Treffen, die Infanterie im ersten in Bataillons-Colonnen nebst der Fuß-Artillerie und Kavallerie im zweiten in Regiments-Colonnen nebst der reitenden Artillerie aufgestellt war. Präzis um 10 Uhr erscheinen Se. Majestät, begleitet von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen, Sr. Hohheit dem Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin, und von einem zahlreichen und glänzenden Gefolge, an dem rechten Flügel der Infanterie, ritten die Front hinab und ließen hierauf das Corps an Sich vorüber defiliren. Die Frühjahrs-Uebungen werden nach Allerhöchsten Befehl in folgender Ordnung stattfinden: Morgen, am 19ten d., Corps-Manöver; am 20sten Ruhetag und am 21sten und 22sten Feld-Manöver.

In die Häfen von Colbergermünde, Stolpmünde, Rügenwaldermünde, sind im Monat April 21 Schiffe und 11 Böte eingelaufen und dagegen 35 Schiffe und 34 Böte von da ausgesegelt. Der Lachsfang am Strande hat begonnen, und es scheint, daß derselbe in diesem Frühjahr reichlich ausfallen werde; bei Gelegenheit desselben fischte man unweit des Dorfes Wittenberg, Lauenburgschen Kreises, ein 3½ Pfd. schweres Stück Bernstein, welches für 160 Rthlr. verkauft worden ist. Auch an den Küsten von Rügen und in den Binnengewässern der Insel hat der Orkan in der Nacht auf den 4. April viel Unheil angerichtet, indem 13 beladene und kleinere Fahrzeuge, als Yachten &c. theils auf den Strand gerathen, theils gescheitert sind. Auf den Untiefen bei Zudar Grabow scheiterte ein mit Oel und Zucker befrachtetes, nach Stettin bestimmtes Segelboot. Der Bootsfahrer selbst wurde gerettet, ein Bootsjunge aber, 15 Jahr alt, mußte sein Leben einbüßen. Ein mit Getreide beladenes, dem Bootsfahrer Laack zu Polchow auf Jasmund gehöriges, nach Stralsund bestimmtes Boot, ward bei Neuhof von den Wellen verschlungen, und der &c. Laack und sein Matrose Ort, aus dem Dorfe Breege auf Wittow, fanden in denselben ihren Tod.

Am 28. April ereignete sich in Würtemberg ein trauriger, aber eben so merkwürdiger Vorfall. Kinder waren auf der Gasse in Rottenburg-Ebingen beisammen, und ein kleines Kind von einem Jahr in der Mitte. Auf einmal kommt ein Hahn auf dies kleine Kind zu, setzt sich auf dessen Kopf und hackt auf denselben immerwährend ein. Die andern Kinder, endlich aufmerksam gemacht und von ihrer ersten Furcht befreit, jagen den Hahn mit Gewalt weg. Das von demselben verwundete Kind war aber bereits so verletzt, daß es in der Nacht darauf den Geist aufgab.

Am 10. Morgens und Vormittags hat es in Hannover stark geschneit.

Musikalisches.

Die Königl. Kammersängerin, Demoiselle Henriette Sontag, wird Dienstag den 25. dieses Monats im hiesigen Schauspielhause ein Conzert geben, worüber die Anschlagzettel das Nähere besagen werden.

Die Billets zu nachstehenden Preisen sind von Montag den 24. früh bis Dienstag den 25. Nachmittags 3 Uhr in der Buchhandlung des Hrn. E. S. Mittler, Markt No. 90., und Abends an der Kasse zu haben:

Ein Platz zu den Logen des 1sten und 2ten Ranges . . . . 2 Rthlr.
Ein Platz zu den Sperrsitzen, wozu das Orchester eingerichtet ist, und zu den Parterre-Logen . . . . 2 Rthlr.
Ein Platz zum Parterre . . 1 Rthlr. 10 sgr.
Ein Platz zum Amphitheater und zur Gallerie . . . . 15 sgr.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 22. Mai, zur Feier der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen: Der Freischütz, große Oper in 4 Akten von Fr. Kind, Musik von C. M. v. Weber. (Max: Hr. Holland 2c.)

Sonntag den 23.: Die Braut vom Kynast, Schauspiel in 4 Akten von Klingemann. — Darauf: Wallensteins Lager, dramatisches Gedicht in 1 Akt von Schiller.

Bekanntmachung,

betrifft den Einlaß der Schweine und Wolle aus dem Königreiche Polen.

Das hohe Ministerium des Innern hat mittelst Erlasses vom 3ten d. M. den Einlaß des Schwarzviehes aus dem Königreich Polen während der im Uebrigen nach der Bekanntmachung vom 17. November a. pr. noch bestehenden Grenzsperre über sämmtliche frühere Revisions-Anstalten, nachgegeben, und findet auch keinen Anstand, die Einbringung der polnischen Wolle wieder zu gestatten. Indem wir dies hiermit zur Kenntniß des Publikums bringen, bemerken wir, daß wir die uns nachgeordneten Grenzbehörden noch besonders mit Anweisung versehen haben. Posen den 15. Mai 1830.

Königliche Preußische Regierung,
Abtheilung des Innern.

Avertissement.

Das im Posener Kreise, ¼ Meile von Schwersenz belegene, zur Herrschaft Schwersenz gehörige Vorwerk Lowenczyn der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, soll im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zwecke ist ein Licitations-Termin vor dem Deputirten, Regierungs-Rath Strantz auf

den 19ten Juni c. Vormittags 11 Uhr,

in unserem Conferenz-Zimmer hieselbst angesetzt worden, zu welchem qualificirte und vermögende Kauflustige mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und wenn sonst kein Hinderniß im Wege steht, den Zuschlag zu gewärtigen.

Nachdem die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse, nicht minder die Separation auf diesem Gute ausgeführt worden, gehören zu demselben:

29	Mrg.	132	□R.	Gärte,
1111	=	174	=	Acker,
8	=	158	=	Wiesen,
440	=	161	=	Hütungen,
42	=	26	=	Unland, und
4	=	87	=	Hof- u. Baustellen,

überhaupt 1638 Mrg. 18 □R. Dominial-Grundstücke.

Die von den Bauern aufkommenden baaren Gefälle betragen 89 Rthlr., die zu entrichtende 24 pro Cent-Steuer 69 Rthlr. 17 sgr. 4 pf. Das Minimum, von welchem ab nur Gebote angenommen werden, ist auf 14,336 Rthlr. 11 sgr. 8 pf. festgesetzt worden. Von dem Kaufgelde muß die Hälfte baar eingezahlt werden, das Residuum kann 10 Jahre zu 4½ pro Cent Zinsen auf dem Gute stehen bleiben. Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der vom 12. Juni d. J. ab zur Einsicht in unserer Registratur bereit liegenden Karte und Taxe. Die bisherige Pächterin von Lowenczyn ist angewiesen, den Kauflustigen die Besichtigung des Guts zu gestatten. Als Caution für sein Gebot muß der im Termine meistbietend Verbleibende 1500 Rthlr. deponiren, welche event. als Abschlags-Zahlung auf das Kaufgeld angesehen werden. Der Zuschlag erfolgt 4 Tage nach dem Termine, bis wohin der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt. Die specielleren Verkaufs-Bedingungen sollen im Licitations-Termine vorgelegt,

und können schon jetzt in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 5. Mai 1830.

Königl. Preußische Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Avertissement.

Das im Posener Kreise, ¼ Meile von Schwersenz belegene, zur Herrschaft Schwersenz gehörige Vorwerk Gruszczyn der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt, soll im Wege der Licitation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Zweck ist ein Licitations-Termin vor dem Departements-Rath, Regierungs-Rath Strantz, auf

den 21sten Juni cur. Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Regierungsgebäude angesetzt worden, zu welchem zahlungsfähige und qualificirte Kauflustige mit der Aufforderung hierdurch vorgeladen werden, ihre Gebote abzugeben, und wenn sonst keine Hindernisse im Wege stehen, den Zuschlag zu gewärtigen.

Zu dem Vorwerke gehören:

741	Mrg.	12	□R.	Acker,
50	=	136	=	Wiesen,
4	=	146	=	Gärten,
425	=	86	=	gemeinschaftl. Hüthungen,
15	=	51	=	Teiche,
3	=	125	=	Schilf und Rohr,
1	=	166	=	Unland, und
1	=	105	=	Hof- und Baustellen,
Sa. 1244	Mrg.	107	□R.	Dominial-Grundstücke.

Das Minimum, von welchem an geboten werden muß, ist auf 9614 Rthlr. 28 sgr. 4 pf. festgestellt worden.

Von dem Kaufgelde muß die Hälfte baar eingezahlt werden, das Residuum kann 10 Jahre zu 4½ pro Cent Zinsen zur ersten Hypothek auf dem Gute stehen bleiben. Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne Vertretung der vom 15ten Juni c. ab zur Einsicht in unsrer Registratur bereit liegenden Karte und Taxe.

Der bisherige Pächter von Gruszczyn ist angewiesen, den Kauflustigen die Besichtigung des Guts zu gestatten. Als Caution für sein Gebot muß der im Termine meistbietend Verbleibende 1000 Rthlr. deponiren, welche eventualiter als Abschlags-Zahlung auf das Kaufgeld angesehen werden.

Der Zuschlag erfolgt 2 Tage nach dem Termine, bis wohin der Meistbietende an sein Gebot gebunden bleibt. Die spezielleren Verkaufs-Bedingungen sollen im Licitations-Termin vorgelegt werden und können schon jetzt in unserer Registratur eingesehen werden. Posen den 6. Mai 1830.

Königlich Preußische Regierung,
Abtheil. f. d. direkt. Steuern, Domainen u. Forsten.

Subhastations-Patent.

Auf den Antrag der Traugott Benjamin Rotheschen Erben soll im Wege der Exekution das dem Böttchermeister Gottfried Prox und seiner Ehefrau Anna Dorothea geborne Schneider gehörige, hierselbst in der Gerberstraße sub Nro. 400. belegene und gerichtlich auf 6930 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. abgeschätzte Grundstück öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Behufe sind die Licitationstermine

auf den 1sten Juni cur.,
auf den 4ten August cur. und
auf den 6ten September cur.,

von welchen der letzte peremtorisch ist, jedesmal

Vormittags um 9 Uhr

in unserm Parteien-Zimmer vor dem Land-Gerichts-Rath Kaulfuß angesetzt, zu welchen wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht rechtliche Hindernisse eine Aenderung erheischen.

Die Taxe und Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 28. Januar 1830.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Ediktal-Citation.

Der hier gebürtige Schuhmacher Paul Gottfried Lau, welcher sich vor 30 bis 40 Jahren von hier entfernt, und von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, soll auf Antrag seiner hiesigen Verwandten für todt erklärt werden. Derselbe, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden daher aufgefordert, sich in dem, auf

den 1sten September 1830

vor uns hieselbst zu Rathhause, 10 Uhr Vormittags angesetzten Termin schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten. Im Ausbleibungsfall aber wird der Schuhmacher Paul Gottfried Lau für todt erklärt, und sein gesammtes Vermögen denjenigen zufallen, denen es nach der gesetzlichen Erbfolge gebührt.

Schlawe den 12. September 1829.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Wegen Vererbpachtung des zum Domainen-Amt Pudewitz gehörigen Vorwerks Stęszewko.

Das im Schrodaer Kreise belegene, zum Domainen-Amt Pudewitz gehörige Vorwerk Stęszewko, welches 3 Meilen von Posen und 1 Meile von Pudewitz entfernt ist, soll zu Johanni d. J. meistbietend vererbpachtet werden.

Die zum Vorwerk Stęszewko nach der im Jahre 1829 ausgeführten Separation gehörigen Grundstücke, bestehen in:

6	Mrg.	120	□R.	Hof- und Baustellen,
17	=	165	=	Gartenland,
654	=	72	=	Acker,
42	=	63	=	Wiesen,
105	=	66	=	Hütung,
18	=	22	=	Unland, Wege ꝛc.
überhaupt 844	Mrg.	148	□Ruthen.	

Das Minimum des vor der Uebergabe baar zu zahlenden, durch die Licitation zu steigernden Erbstandsgeldes beträgt 565 Rthlr. 1 sgr. 10 pf.

Außerdem wird
a) ein jährlicher Erbpachts-Kanon von 182 Rtl. 15 sgr. 11 pf.,
b) eine jährliche Grundsteuer, ausschließlich der Rauchfangssteuer, von 34 Rthl. 22 sgr. 6 pf.
entrichtet.

Von dem Erbpachts-Kanon muß binnen Jahresfrist ⅓ mit 60 Rthlr. 15 sgr. 11 pf., mit 5 Prozent zu Kapital, also durch ein Kapital von 1210 Rthlr. 18 sgr. 4 pf. abgelöset werden. Die Ablösung des übrigen Theils des Kanons steht dem Erwerber zu jeder Zeit, unter den zur Zeit der Ablösung gültigen Bestimmungen, frei, und erwirbt derselbe durch die Ablösung des ganzen Kanons das volle Eigenthum des Guts.

Behufs der Vererbpachtung dieses Guts haben wir einen Licitations-Termin auf

den 21sten Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr

in unserm Konferenz-Zimmer anberaumt, zu welchem alle Erwerbsfähige hiemit eingeladen werden.

Die nähern Licitations- und Vererbpachtungs-Bedingungen können jederzeit im Domainen-Amt Pudewitz, oder in unserer Domainen-Registratur, woselbst auch Karte, Anschlag und Vermessungs-Register zur Einsicht bereit liegen, eingesehen werden, und wird hier nur noch nachrichtlich bemerkt, daß der Meistbietende an sein Gebot jedenfalls gebunden bleibt, und im Licitations-Termin eine Kaution von 500 Rthlr. deponiren muß.

Posen den 11. Mai 1830.

Königl. Preußische Regierung,
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Bei Tagesanbruch des 11. Septembers 1829. gelang es einem Gensd'armen bei dem Dorfe Thurze, Ostrzeszower Kreises 19 Stück muthmaßlich aus Polen eingeschwärzte Schweine in Beschlag zu nehmen, bei welcher Gelegenheit zwei, bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber die Flucht ergriffen haben.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 11. September 1829. in der Stadt Ostrzeszow für 53 Rthlr. 17 sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös haben sich die unbekannten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge des §. 180. Titel 50 Theil I. der Gerichtsordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male in dem hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zollamte zu Podzamcze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird.

Posen den 31. März 1830.

Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Direktor.
Löffler.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 14. zum 15. October 1829. haben zwei Gensd'armen in der Gegend des Städtchens Mixstadt im Ostrzeszower Kreise 13 Stück muthmaßlich aus Polen eingeschwärzte Schweine in Beschlag genommen, bei welcher Gelegenheit mehrere bis jetzt unbekannt gebliebene Treiber die Flucht ergriffen haben.

Die in Rede stehenden Schweine sind nach vorhergegangener Abschätzung und Bekanntmachung des Licitations-Termins am 16. Oktober 1829 in

der Stadt Ostrzeszow für 51 Rthlr. 18 Sgr. öffentlich verkauft worden.

Zur Begründung ihrer etwanigen Ansprüche auf den Versteigerungs-Erlös haben sich die unbekannten Eigenthümer bis jetzt nicht gemeldet, weshalb sie zufolge des §. 180. Titel 50. Thl. I. der Gerichts-Ordnung aufgefordert werden, sich binnen 4 Wochen von dem Tage an, wo diese Bekanntmachung zum ersten Male in dem hiesigen Intelligenz-Blatte erscheint, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amte zu Podzamcze zu melden, widrigenfalls mit der Verrechnung des Erlöses zur Kasse vorgeschritten werden wird. Posen den 31. März 1830.

Geheimer Ober-Finanzrath nnd Provinzial-Steuer-Direktor.

Löffler.

Die Loose zur Temnik- und Grünowschen Güter-Lotterie können hier nur noch

bis den 24ten Mai c.

bei uns verkauft werden, da der dann bleibende Ueberrest am 25ten d. nach Berlin zurückgesandt werden muß.

Die dritte und somit letzte Ziehung findet, nach der empfangenen Zusicherung, am 8ten Juni c. in Berlin **ganz unwiderruflich** statt, am 18ten Juni wird das Gewinn-Loos gezogen.

Posen, den 1. Mai 1830.

C. Müller et Comp.,
Wasserstraße Nro. 163.

Bad Gleißen.

Am 1sten Juni wird die Kur- und Bade-Anstalt zu Gleißen bei Zielenzig eröffnet werden, und werden von diesem Tage an Mineral-, Kohlenschlamm-, Schwefel-, Stahl-, Regen- und Spritz-, Senk- und Sturz-, Dampf- und Russische Dampf Bäder gegeben.

Der Struvesche Karlsbader, so wie alle mögliche andere Mineral-Brunnen sind hier zu haben, so wie überhaupt für das Beste, Billigste und Bequemste der respektiven Gäste gesorgt ist.

Gleißen bei Zielenzig den 2. Mai 1830.

Die Brunnen-Inspektion.
C. Weisse.

Bade-Anzeige.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß meine Bade-Anstalt aufs Beste wieder eingerichtet ist, und bitte um geneigten Zuspruch.

Ein warmes Bad kostet $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Posen im Mai 1830.

Wwe. H. Nawrotzka.

Selterser Wasser 1830r Füllung empfingen den ersten Transport

Eduard Seidel & Comp.
in Posen, Wilhelmsstraße im goldnen Hirsch.

Alle Sorten Rhein- und Mosel-Weine in bester Qualität und billigsten Preisen sind zu haben bei

Eduard Seidel & Comp.,
in Posen, Wilhelmsstraße im goldenen Hirsch.

Mein Moden-Waaren-Lager habe ich durch die Leipziger Messe wiederum auf das reichste und geschmackvollste assortirt, und empfehle ich dasselbe meinen werthen Kunden.

Posen den 18. Mai 1830.

Wwe. Königsberger.

Bei Marcus Goldstein auf der Commenderie im Wirthshause sind zum Verkauf 20 Stück reichmilchige Kühe von der Danziger Niederung.

Börse von Berlin.

Den 18. Mai 1830.	Zins-Fuſs.	Preuſs. Cour. Briefe	Preuſs. Cour. Geld.
Staats - Schuldscheine	4	$100\frac{1}{4}$	100
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	$104\frac{1}{2}$	—
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	$104\frac{3}{4}$	—
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Neum. Inter. Scheine dto.	4	$100\frac{1}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	103	—
Königsberger dito	4	100	—
Elbinger dito	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{8}$	—
Danz. dito v. in T.	—	$38\frac{3}{4}$	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	$102\frac{1}{4}$	—
dito dito B.	4	$102\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	103	—
Ostpreussische dit	4	$101\frac{3}{4}$	—
Pommersche dito	4	106	—
Kur- und Neumärkische dito	4	$106\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	$107\frac{1}{4}$	—
Pommersche Domainen dito	5	$102\frac{3}{4}$	—
Märkische dito	5	$102\frac{3}{4}$	—
Ostpreussische dito	5	$102\frac{3}{4}$	—
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	$75\frac{1}{4}$	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	$76\frac{1}{4}$	—
Holl. vollw. Ducaten	—	—	—
Neue dito	—	$20\frac{1}{3}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{8}$	$13\frac{3}{8}$
Posen den 21. Mai 1830.			
Posener Stadt-Obligationen	4	$100\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$